

## "Der Kongress von Den Haag" in Le Monde (9.-10. Mai 1948)

**Legende:** Am 9. und 10. Mai 1948 beschreibt die französische Tageszeitung Le Monde die Herausforderungen und die Debatten auf dem Europäischen Kongress von Den Haag.

**Quelle:** Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 09.-10.05.1948, n° 1 021. Paris: Le Monde. "Le Congrès de La Haye", p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/der\\_kongress\\_von\\_den\\_haag\\_in\\_le\\_monde\\_9\\_10\\_mai\\_1948-de-1c110078-63ca-4d8c-b3fa-fea92647d433.html](http://www.cvce.eu/obj/der_kongress_von_den_haag_in_le_monde_9_10_mai_1948-de-1c110078-63ca-4d8c-b3fa-fea92647d433.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Der Kongress von Den Haag

Wenn man den täglichen Albtraum erlebt, ist der Wunsch, daraus zu entfliehen und sich in schönen Träumen zu wiegen, umso stärker. Je düsterer die Gegenwart, desto mehr hofft man auf eine bessere Zukunft.

Dieses tief in den Völkern verwurzelte Gefühl hat seit dem Krieg zur Gründung zahlreicher europäischer föderalistischer Bewegungen und zum Kongress von Den Haag geführt. Es ist ein Glück für die alte und großartige Idee der Vereinigten Staaten von Europa, dass Winston Churchill sie aufgegriffen hat und fördert, dessen Persönlichkeit in unserem Zeitalter einzigartig ist. Es könnte keinen besseren Verfechter einer so edlen Idee geben.

Churchills Begrüßungsansprache folgt auf die Reden in Fulton und Zürich, wo der ehemalige Premierminister Europa dazu aufforderte, sich gegen die Gefahr aus Russland zusammenzuschließen, und an Frankreich appellierte, Deutschland wieder in den Kreis der europäischen Familie aufzunehmen. Gestern zeigte er sich etwas vorsichtiger, weniger kategorisch, sowohl in Bezug auf die UdSSR als auch auf Frankreich. Er hat aufgehört, gegen den Kommunismus zu wettern, und statt der Idee einer deutsch-französischen Annäherung betont er die Notwendigkeit für die siegreichen Nationen, „Deutschland bei der Hand zu nehmen“ und zusammen am Wiederaufbau seines wirtschaftlichen Lebens zu arbeiten.

Churchill hat kühne Perspektiven eröffnet. Er bezog Position für die Bildung einer europäischen Versammlung, die künftig die Stimme Europas sein könnte. Er sprach von der zukünftigen „Weltregierung“, die sich auf „drei Friedensarmeen“ stützen würde: den Europarat mit Großbritannien und dem Commonwealth, die westliche Hemisphäre sowie die riesige Sowjetunion. Dabei verfolgte Churchill keine Hirngespinnste, sondern blieb von Anfang an sehr realistisch.

Seiner Meinung nach sollte der Haager Kongress die Arbeit der Staatsmänner, die sich mühevoll um eine engere Zusammenarbeit der westlichen Nationen bemühen, nicht behindern, sondern sie vielmehr unterstützen. Churchill würdigte die bereits vom Brüsseler Pakt und dem Ausschuss der Sechzehn erzielten Ergebnisse. Auch in Bezug auf die Einschränkungen der Souveränität, die die Staaten in einer zukünftigen Föderation – selbst wenn sie vorläufig nur Westeuropa betreffen würde – unvermeidlich in Kauf nehmen müssten, zeigte sich Churchill sehr vorsichtig. Und trotzdem könnten seine Äußerungen als implizite Kritik an den kürzlich von Ernest Bevin geäußerten Vorbehalten verstanden werden. Außerdem kann man anmerken, dass Churchill auf die Versuche der Labour-Mitglieder reagiert hat, den Kongress zu boykottieren und andere europäische Sozialisten ebenfalls dazu zu animieren, indem er betonte, dass ein vereintes Europa das Werk aller sein müsse und dass die politischen Parteien ausschließlich in ihrem Eifer für das gemeinsame Ziel in Wettstreit treten könnten.

Auch Paul Ramadier spricht mit der Stimme der Vorsicht. Genau wie Churchill forderte er den Kongress dazu auf, besser die Regierungen zu unterstützen, statt eine Art „föderalistischer Revolution“ vom Zaun zu brechen. Man muss jedoch feststellen, dass ihre maßvollen Äußerungen bei den idealistischen, den „reinen“ Föderalisten wie beispielsweise Graf Coudenhove-Calergi und Doktor Brugmans für eine gewisse Verärgerung gesorgt haben.

Die Delegierten des Kongresses scheinen sich also in zwei Gruppen aufgeteilt zu haben: Die eine steht hinter dem Aufruf Churchills für eine Konsolidierung Europas vor der Föderation. Die andere unterstützt die Forderung nach der sofortigen und absoluten Föderation, zu der der Niederländer Brugmans aufgerufen hatte. Und es sollte angemerkt werden, dass auf Brugmans leidenschaftliche Rede für einen europäischen „Superstaat“, der einen Verlust der nationalen Souveränität bedeuten würde, genauso stürmischer Applaus folgte wie auf die Rede Churchills. Aufgrund der bestehenden Spaltungen innerhalb der vier in Den Haag versammelten Bewegungen sind weder die Arbeit der Ausschüsse noch die Wahl der zu treffenden Beschlüsse in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur beträchtlich erleichtert worden.

Man muss dennoch hoffen, dass die verantwortlichen Politiker der jeweiligen Länder und die doktrinären Intellektuellen, die geneigt sind, die Realität zu sehr auf die leichte Schulter zu nehmen, sich aussöhnen

werden. Weise wäre es, Schritt für Schritt vorzugehen und Stein für Stein das, was möglich ist, in dem Teil des Kontinents zu bauen, in den das sowjetische Veto nicht hineinreicht.

Gestern ergingen Aufrufe an die UdSSR und die Volksdemokratien. Es ist überflüssig anzumerken, dass die Führungsriege sie ablehnen wird, ohne das Volk im Geringsten zu konsultieren. Seit gestern kritisiert die sowjetische Propaganda mit Vehemenz das „reaktionäre“ Vorhaben eines vereinten Europas, indem sie vorgibt, man wolle einen militärischen Block gegen die UdSSR und die neuen Demokratien des Ostens errichten. Sie haben erneut das altbekannte Lied gegen den Marshall-Plan angestimmt.